ABITUR-TRAINING
DEUTSCH

Erörtern und Sachtexte
analysieren



STARK



ABITUR-TRAINING

Deutsch

Epische Texte analysieren
und interpretieren



STARK

MEHR
ERFAHREN

Deutsch

Ger'
U'



RK



ABITUR-TRAINING

Deutsch

Dramen analysieren
und interpretieren



STARK

MEHR
ERFAHREN

Erörtern und Sachtexte
analysieren



STARK

Inhalt

Vorwort

Vorbemerkung: Beschäftigung mit Sachtexten	1
Textanalyse	3
1 Genaues Lesen und Verstehen des Textes	5
2 Kennzeichnung der Thematik des Textes	6
3 Gliederung und Untersuchung des gedanklichen Aufbaus	7
4 Erläuterung der zentralen Aussagen und ihres Zusammenhangs	7
5 Analyse der sprachlichen Darstellungsweise	9
6 Zusammenfassung der Aussageabsicht des Textes	11
Weitere Aufgabenstellungen für die analytische Arbeit mit Sachtexten	15
Eingrenzende Aufgabentypen	15
Aufgaben, die über eine Textanalyse hinausführen	19
1 Sachtextanalyse mit kritischer Stellungnahme	19
2 Analyse und Erörterung eines Sachtextes	22
3 Analyse einer Rede mit Schwerpunkt auf der sprachlichen Analyse	27
Analyse mit Textvergleich als weiterführender Aufgabe	34
1 Vergleich zwischen zwei nichtfiktionalen Texten	34
2 Vergleich eines nichtfiktionalen Textes mit einem fiktionalen Text	38
Erörterung auf Basis eines Sachtextes	45
Materialgestütztes Erörtern	51
1 Gliederung	61
2 Einleitung	62
3 Gestaltung der Argumente	63
Informierendes Schreiben	65
Adressatenbezogenes Schreiben	71
Kommentar	72
Leserbrief, Glosse, Rede	79
Essay	81

Lösungen	91
Textanalyse	91
Weitere Aufgabenstellungen für die analytische Arbeit mit Sachtexten	99
Erörterung auf Basis eines Sachtextes	142
Materialgestütztes Erörtern	150
Informierendes Schreiben	165
Adressatenbezogenes Schreiben	168

Autor: Dr. Hartmut von der Heyde

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

die Abiturprüfungsordnungen der Bundesländer fordern, dass die Arbeit mit Sachtexten einen großen Raum im Unterricht erhält und somit auch im Abitur eine wichtige Rolle spielt. Sie muss daher im Deutschunterricht der Oberstufe gründlich geübt werden.

Hierbei Unterstützung zu leisten, ist Aufgabe dieses Trainingsbuches, in dem Ihnen eine gründliche Hilfe für die **Erarbeitung aller für das Abitur relevanten Sachtext- und Erörterungsaufgaben** angeboten wird.

Der Verschiedenartigkeit der möglichen Themenstellungen, die Ihnen in der Abiturprüfung begegnen können, entspricht der Aufbau des Buches.

Im ersten Kapitel stehen die wichtigsten Arbeitsschritte, die zur inhaltlichen und sprachlichen **Analyse eines Sachtextes** dienen, im Zentrum des Trainings. Anschließend werden im zweiten Kapitel weitere Aufgabenarten wie die **kritische Stellungnahme** und der **Textvergleich** behandelt.

Im dritten Kapitel geht es um die **Erörterung** im Anschluss an einen oder mehrere Sachtexte (das sog. **materialgestützte Erörtern**). Hierbei kommt es nicht nur auf den sachgemäßen argumentativen Umgang mit einer Textvorlage an, sondern auch auf die Fähigkeit, eine weiterführende eigene Argumentation zu entwickeln.

Im vierten Kapitel wird das **Schreiben zum Zweck der Information** trainiert. Dazu stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, aus denen zunächst einmal die wichtigsten Aspekte entnommen werden müssen, um auf dieser Basis selbst einen informierenden Text zu schreiben. Beispielhaft wird das Vorgehen hier an einem **Lexikonartikel** erklärt, es lässt sich aber problemlos auch auf andere informierende Textsorten übertragen.

Das fünfte Kapitel widmet sich schließlich dem kreativen Umgang mit Sachtexten, dem sogenannten **adressatenbezogenen Schreiben**, bei dem Sie selbst einen rhetorisch durchgestalteten Text verfassen sollen. Zunächst werden die Merkmale der Textsorten **Kommentar** und **Essay** erarbeitet, bevor Sie dann Hilfestellungen erhalten, um ein eigenes Beispiel zu schreiben.

In diesem **praxisbezogenen Trainingsband** wird nicht nur theoretisch erklärt, welche Arbeitsschritte zu einer Sachtextanalyse oder einer Erörterung gehören. Vielmehr gehen Sie diese Schritte selbst: Zu Texten und Aufgaben-

stellungen, wie Sie Ihnen auch in der Abiturprüfung begegnen können, finden Sie in dem Buch konkrete und kleinschrittige Aufgaben, mit deren Hilfe Sie Stück für Stück Ihren eigenen Text schreiben, bis Sie die komplette Aufgabenstellung bewältigt haben. Beigefügte Erläuterungen, Übersichten und Schemata geben Ihnen dabei weitere Hilfestellung.

Durch den **Lösungsteil**, der zu diesem Band gehört, haben Sie ferner die Möglichkeit der eigenen Überprüfung: Für jede einzelne Aufgabenstellung des Buches ist eine Musterlösung vorhanden. Indem Sie Ihre Lösungen mit den Lösungsvorschlägen im Buch vergleichen, können Sie sich weitere Anregungen holen und werden auf eventuell notwendige Ergänzungen und Korrekturen aufmerksam.

Wichtig für einen **möglichst großen Trainingserfolg** ist, dass Sie die einzelnen Aufgaben dieses Buches tatsächlich in schriftlicher Form lösen. Zwar ist es zweifellos bereits nützlich, über die Lösungswege nachzudenken, die Lösungsvorschläge nachzulesen und sich dazu vielleicht einzelne Stichworte zu notieren. Doch erst das **eigene Schreiben** verhilft dazu, die eigenen Gedanken wirklich zu klären und dahin zu kommen, sie möglichst überzeugend zu präsentieren.

Die folgenden Trainingsschritte sollten deshalb eingehalten werden, um mit dem Buch die besten Ergebnisse zu erzielen:

1. gründliches Lesen der jeweiligen Sachtexte und der dazugehörigen Aufgabenstellung;
2. schriftliches Lösen der im Buch enthaltenen Arbeitsaufgaben;
3. Überdenken und gegebenenfalls Verbessern der eigenen Lösungen; bei mehreren zusammengehörenden Aufgaben auch Überprüfen ihres Zusammenhangs;
4. Arbeiten mit dem Lösungsteil des Buches: Vergleichen der eigenen Lösung mit der im Buch enthaltenen;
5. schriftliches Ergänzen und Überarbeiten der eigenen Lösung.

Verlag und Verfasser wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihrer Arbeit mit dem Trainingsbuch.

Hartmut von der Heyde

Hartmut von der Heyde

Materialgestütztes Erörtern

Bei dem Aufgabentyp des materialgestützten Schreibens stützt sich die Argumentation auf breiteres, in Textausschnitten vorliegendes Material, sodass mit deutlich fundierterem Sachwissen argumentiert werden kann.

Deshalb müssen Sie bei Aufgaben dieses Typus immer zunächst die Aussagen und Positionen des Textmaterials erschließen, auf deren Basis dann Ihre eigene Pro- und Kontra-Argumentation erfolgt. Dabei sollen Sie aus den beiliegenden Materialien Informationen entnehmen und diese mit Ihren eigenen Überlegungen zum Thema verbinden.

Arbeitsschritte

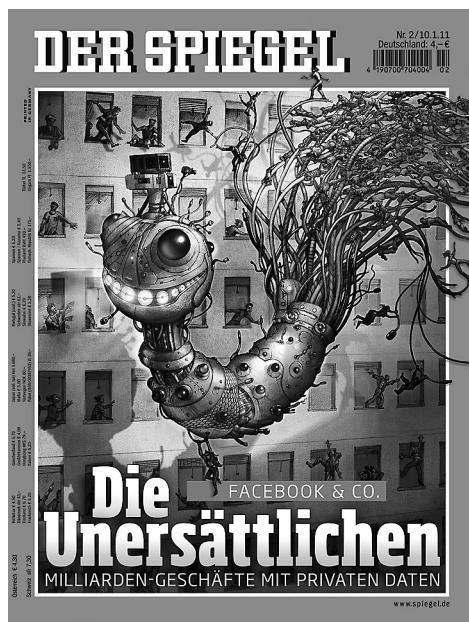
1. Für das intensive Verständnis des beigegebenen **Textmaterials** ist es sinnvoll, zunächst jeweils dessen **gedanklichen Aufbau zu untersuchen**. Dazu fertigen Sie am besten immer eine knappe Gliederung mit kurzer Zusammenfassung der einzelnen Textabschnitte an. Auf dieser Basis ist es dann leichter, die jeweilige Position zur Thematik zu überblicken, zu formulieren und später für Ihre eigene erörternde Darstellung zu nutzen. Arbeiten Sie zugleich heraus, in welchem Verhältnis die Aussagen der Textmaterialien zueinander stehen, ob und inwiefern sie sich ergänzen oder eine gegensätzliche Position einnehmen.
2. Den natürlich noch wichtigeren Teil der Bearbeitung nimmt **Ihre eigene erörternde Auseinandersetzung mit der Thematik** ein, bei der Sie auf Ihr vorhandenes bzw. vorher anhand der Materialien erarbeitetes Sachwissen zurückgreifen, dieses mit eigenen Überlegungen verbinden und in Bezug auf unterschiedliche Aspekte des Themas reflektiert darstellen.

Anhand der auch im alltäglichen Leben bedeutsamen und problematischen Frage nach der Nutzung und Speicherung elektronischer Daten sollen diese einzelnen Arbeitsschritte geübt werden.

Erörtern Sie mithilfe der beigefügten Textmaterialien, ob die Kontrolle und Speicherung elektronischer Daten einen Sicherheitsgewinn oder eine Bedrohung der Freiheit darstellt.

Die Thematik ist zum einen deshalb aktuell, weil immer mehr Einkäufe über das Internet getätigten werden und die Kommunikation in sozialen Netzwerken weitverbreitet ist, sodass im Netz immense Datenmengen vorhanden sind. Zum anderen hat die sogenannte NSA-Affäre seit 2013 vor Augen geführt, in welchem bis dahin nicht für möglich gehaltenen Ausmaß elektronisch Daten ausgespäht werden können – sei es für Zwecke der Politik, der Industrie-espionage oder „nur“ zur Überwachung eines einzelnen Menschen. Jeder kann über elektronische „Fingerabdrücke“, die er durch die Nutzung von Computer oder Handy hinterlässt, in Verhalten, Äußerungen und Bewegungsprofil erfasst werden.

Vier Textmaterialien, die unterschiedliche Aspekte der Thematik beleuchten, sollen in die Auseinandersetzung einführen.



Auch *Der Spiegel* thematisierte im Januar das Geschäft mit Privatdaten und warnte vor der zunehmenden Gefährdung der Privatsphäre.

Text 1

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Facebook liest jetzt auch unsere SMS

Neue App für Android-Telefone

Wer die neueste Facebook-App für Android-Telefone nutzen will, muss sich gefallen lassen, dass das Programm eigenmächtig Kalendertermine ändern oder Audios aufnehmen kann. Doch ein Punkt erregt die Gemüter besonders. Von STEFAN SCHULZ

1 Es gab eine Zeit, da tobten Protest-
stürme durchs Internet, wenn sich
einzelne Apps des Adressbuchs unbes-
scholtener Smartphonebesitzer be-
5 mächtigen wollten. Die Hersteller
der Software ließ das kalt. Von Update

zu Update, zuweilen wochenweise,
erneuerten sie ihre Ermächtigungs-
fragen, bis alle die Geduld verloren.

10 An der Offenbarung des Adress-
buchs stört sich heute kaum noch
jemand. Weil jeder davon ausgeht,

dass ihr alle anderen sowieso längst zugestimmt haben und es kaum einen
 15 Unterschied macht, ob die soziale Landkarte der Datengiganten auch noch mit der eigenen Adressenliste angereichert wird. Aus den Fragen um Erlaubnis ist ohnehin längst ein
 20 unüberschaubarer Katalog von Hinweisen geworden.

Wer dieser Tage die neueste Version der Facebook-App für Android-Telefone lädt, wird darüber informiert, dass „Kontakte lesen“ zum normalen Funktionsumfang der Anwendung gehört. Als ein Unterpunkt von dreiundzwanzig Zugriffen auf das Telefon, die sich Facebook erlaubt.
 25 Facebook will die „Anrufliste lesen und bearbeiten“, „Kalendertermine und vertrauliche Informationen lesen“, „ohne das Wissen der Eigentümer Kalendertermine ändern und
 30 E-Mails an Gäste senden“, „aktive Apps abrufen und neu ordnen“, „Dateien ohne Benachrichtigung herunterladen“, selbstständig den „Ruhezustand deaktivieren“, „Audio aufnehmen“ und „dauerhaft senden“ – und das ist noch nicht alles. Ein Punkt erregte dann doch noch ein paar Gemüter.
 35

Der Nutzer wird nicht mehr gefragt
 40 Die Facebook-App will nun auch „SMS oder MMS lesen“, also Nachrichten, die mit Facebook nichts zu tun haben. Das mag dem Netzwerk



dabei helfen, besser zu verstehen, wie
 45 unterschiedlich wichtig die Personen in den Adressbüchern seiner User sind. Aber es ist auch ein direkter Eingriff in private Sphären, in denen zuweilen bewusst entschieden wird, für Kontaktaufnahmen eben nicht Facebook zu nutzen. Daran entzündet sich nun auch die Kritik, denn – deswegen geht es um Hinweise und nicht um Fragen – es lässt sich den
 50 Apps nicht widersprechen: Wer nur einen der dreiundzwanzig Zugriffe aufs Telefon ablehnt, muss auf die Anwendung vollständig verzichten.

Es gibt aber noch ganz anderes zu
 55 bedenken. Die neue Facebook-App fragt im Grunde gar nicht mehr ihre Nutzer, was sie alles darf, sondern das Betriebssystem des Telefons, also Google, ob es Wissen aus dem ohnehin vorhandenen Datenpool schöpfen darf. Der Nutzer hat längst nichts mehr zu entscheiden.

Aus: Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 30.1.2014

Aufgabe 43 Gliedern Sie den Text in Sinnabschnitte und halten Sie die zentrale Aussage der einzelnen Abschnitte jeweils in wenigen Sätzen fest.

Aufgabe 44 Fassen Sie die Gesamtaussage des Textes zusammen und ermitteln Sie, wie der Umgang mit den elektronisch gespeicherten Daten beurteilt wird. Gehen Sie dabei konkret auf Stellen ein, an denen diese Beurteilung deutlich wird.

Ein weiterer Text zeigt eine andere Auffassung.

Text 2

WESTFALEN-BLATT,
die Informative

Datenschutz schützt Täter

GdP¹ greift SPD an

¹ DÜSSELDORF (WB). In den vergangenen drei Jahren konnten in NRW bei 348 Strafverfahren wegen Internetkriminalität die Täter aufgrund fehlender Vorratsdatenspeicherung nicht ermittelt werden. Das teilte die Gewerkschaft der Polizei (GdP) gestern mit. Bei der Kinderpornografie gelte das sogar für 268 von 1020 Verfahren. Die GdP fordert deshalb, dass die Bundesregierung ihren Streit über die Einführung der Vorratsdatenspeicherung beendet. „Dass Hunderte von Tätern, die sich Kinderpornos verschaffen, nur deshalb straffrei bleiben, weil die Polizei nicht auf ihre Verbindungsdaten zurückgreifen darf, ist ein Skandal“, erklärte der GdP-Landesvorsitzende Arnold Plickert. Selbst die Aufklärung von Morde werden durch die fehlende Vorratsdatenspeicherung erschwert. Im Jahr 2011 habe ein Doppelmörder nur des-



halb überführt werden können, weil er die Leichen in Belgien abgelegt habe ²⁵ und dort die Telefondaten gespeichert worden seien. „In Deutschland waren diese Informationen nicht vorhanden“, sagte Plickert. Die Entscheidung des neuen Bundesjustizministers Heiko Maas (SPD), erst dann einen Gesetzentwurf zur Vorratsdatenspeicherung vorzulegen, wenn die entsprechende EU-Richtlinie überarbeitet worden ist, sei falsch.

Aus: Westfalen-Blatt vom 10.01.2014

Erläuterung

1 Gewerkschaft der Polizei

Aufgabe 45 Gliedern Sie auch diesen Text in Sinnabschnitte, indem Sie den Inhalt der einzelnen gedanklichen Schritte in knappen Sätzen festhalten.

Aufgabe 46 Fassen Sie die Position des Textes zur Datenspeicherung zusammen und stellen Sie sie Text 1 gegenüber.

Um die Informationsbasis für Ihre Erörterung zu verbreitern, wird noch ein dritter Text herangezogen. Es handelt sich um einen Auszug aus dem Buch *Angriff auf die Freiheit*, in dem sich die Verfasser Ilija Trojanow und Juli Zeh mit der Datenerfassung und -speicherung beschäftigen.

Materialgestütztes Erörtern

Aufgabe 43 Gliederungsmöglichkeit:

1. Rückblick (Z. 1–9)

Vor einiger Zeit noch protestierten Smartphonebesitzer, wenn von einer App Benutzerdaten eingefordert wurden, doch die Softwarehersteller beharrten weiterhin auf ihrem Vorgehen, bis sich niemand mehr dagegen wehrte.

2. Wandel des Bewusstseins (Z. 10–21)

Smartphonebesitzer setzen inzwischen voraus, dass praktisch alle der Sammlung der eigenen Daten zugestimmt haben und die großen Firmen sowieso schon flächendeckend über große Datenmengen verfügen.

3. Konkretisierung am Beispiel der Facebook-App (Z. 22–43)

Die Datenzugriffswünsche von Facebook gehen sehr weit. Man will nicht nur genaue Kenntnis über Listen, Termine und Informationen, die der Benutzer gespeichert hat, sondern die neue App verlangt auch, selbstständig mit den Daten umzugehen, sie eigenmächtig zu versenden oder Neues herunterzuladen.

4. Ausweitung und kritische Folgerung (Z. 44–72)

Die neue Facebook-App verlangt sogar, SMS zu lesen, und dringt somit in den inneren Bereich privater Kommunikation ein.

Der Benutzer ist gezwungen, dem zuzustimmen, wenn er die App überhaupt verwenden will. Letztlich spielt er als entscheidungsmächtige Person keine Rolle mehr, vor allem da Facebook nicht mehr seine Nutzer, sondern das Betriebssystem Google nach den Daten fragt.

Aufgabe 44 Der Verfasser des FAZ-Textes zeigt sich erstaunt, dass die Preisgabe persönlicher Daten vielen heutzutage unproblematisch erscheint (Z. 10ff.).

Am Beispiel einer neuen Anwendung für Facebook stellt er dar, in welchem Ausmaß persönliche Notizen von dem Programm eingefordert und benutzt werden. Zentraler Kritikpunkt ist die Forderung von Facebook, sogar Kenntnis über Mitteilungen des Benutzers in Form von SMS oder MMS zu erhalten (Z. 45–48).

Spätestens ab diesem Punkt sieht der Verfasser eine kritische Grenze überschritten. Denn er erkennt darin einen Eingriff in die Privatsphäre eines Menschen, der nicht mehr selbst entscheiden kann, wann er privat oder öffentlich kommuniziert (Z. 52–56). Wenn ein Smartphonebesitzer eine Anwendung

nur unter der Bedingung nutzen kann, dass er das Eindringen in seine Privatsphäre zulässt, ist er in seiner selbstbestimmten Verfügung über die elektronischen Instrumente massiv eingeschränkt: Die Technik beherrscht ihn (Z. 59–72).

Aufgabe 45

1. Information über den Sachverhalt (Z. 1–6)

Allein in NRW konnte eine hohe Zahl von Strafverfahren aufgrund der fehlenden gesetzlichen Möglichkeiten, auf gespeicherte Daten zurückzugreifen, nicht erfolgreich abgeschlossen werden.

2. Konkretisierung (Z. 7–9)

Eine besonders hohe Zahl von unaufgeklärten Verbrechen zeigt sich bei der Kinderpornografie.

3. Information über die Konsequenzen (Z. 9–17)

Es wird die Forderung erhoben, den politischen Streit um die gesetzlichen Regelungen der Vorratsdatenspeicherung zu beenden. Ein Zitat der Gewerkschaft liefert die Begründung: Der Misserfolg bei den genannten polizeilichen Ermittlungen wird mit dem Fehlen der Möglichkeit erklärt, Daten, also etwa die von Tätern genutzten Internetverbindungen, zu speichern und auszuwerten.

4. Beispiel (Z. 19–27)

Die GdP stellt das Scheitern der Aufklärung von Mordfällen aus eben genannten Gründen fest und veranschaulicht dies anschließend an einem Fallbeispiel.

5. Abschließende Forderung (Z. 28–34)

Als Abschluss wird im Text eine politische Forderung erkennbar, indem die GdP die gegenwärtige Haltung des Bundesjustizministers kritisiert.

Aufgabe 46

Der Text befasst sich mit der Nützlichkeit der Speicherung und Nutzung elektronischer Daten durch die Polizei. Für die Verbrechensbekämpfung sei es notwendig, solche Daten, die als Internet- oder Telefonadressen vorhanden sind, auch zu verwenden, um eine Ermittlung der Täter zu erleichtern bzw. oft überhaupt erst zu ermöglichen.

Datenspeicherung ist daher nach den Aussagen des Textes für den Schutz der Bevölkerung vor Gewaltverbrechern notwendig, Datenschutz dagegen – so die Überschrift – schütze nur die Täter.

Beide Texte stehen sich in ihrer Haltung zur Verwendung elektronischer Daten völlig konträr gegenüber. Während im zweiten Artikel der Zugriff auf persön-



MEHR
ERFAHREN

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Gedichte analysieren
und interpretieren



STARK



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Vorbemerkung zur Gedichtanalyse	1
Was ist Lyrik?	1
Worauf kommt es bei einer Gedichtinterpretation an?	2
Wie sollte ich meine Zeit einteilen?	3

Schritt 1: Analyse – Inhaltliche Ebene	5
1 Rahmeninformationen	6
2 Erster inhaltlicher Überblick	10
3 Gedichtaufbau	13
4 Lyrisches Ich	16
5 Adressaten	18
Test 1	21

Schritt 2: Analyse – Formale Ebene	23
1 Metrum und Versform	24
2 Reim und Reimschema	34
3 Rhythmus	39
Exkurs: Das Metrum in der Gedichtinterpretation	41
4 Strophen- und Gedichtform	44
Test 2	49

Schritt 3: Analyse – Sprachliche Ebene	51
1 Rhetorische Figuren der Wortwiederholung und der Wortverbindung	52
2 Rhetorische Figuren der Satzstellung und der Worteinsparung	55
3 Klangfiguren	58
4 Gedanken- bzw. Sinnfiguren	61

5 Tropen	67
6 Satzbau und Satzarten	75
7 Wortwahl	78
Test 3	82
Schritt 4: Interpretation	85
1 Interpretationshypothese	86
Exkurs: Gedichte literaturhistorisch einordnen	88
2 Aufbau des Aufsatzes	91
3 Gliederung	93
Test 4	95
Schritt 5: Schriftliche Ausarbeitung	97
1 Einleitung	98
2 Hauptteil	100
3 Schluss	107
4 Korrektur lesen	110
Test 5	112
Der Gedichtvergleich	113
1 Erfassen der Aufgabenstellung	114
2 Übersicht zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden	115
3 Verfassen des Vergleichs	119
Test 6	122
Lösungen	123
Glossar	175
Bild-/Textnachweis	181



Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:
<http://qrcode.stark-verlag.de/944095V>

>> Vorwort

Johann Wolfgang von Goethe **Gedichte sind gemalte Fensterscheiben (1827)**

Gedichte sind gemalte Fensterscheiben!
Sieht man vom Markt in die Kirche hinein,
Da ist alles dunkel und düster;
Und so siehts auch der Herr Philister.¹
Der mag denn wohl verdrießlich sein
Und lebenslang verdrießlich bleiben.
Kommt aber nur einmal herein!

Begrüßt die heilige Kapelle;
Da ists auf einmal farbig helle,
Geschicht und Zierat² glänzt in Schnelle,
Bedeutend wirkt ein edler Schein,
Dies wird euch Kindern Gottes taugen,
Erbaut euch und ergetzt die Augen!

1 Philister:
*Spießbürger,
kleingeistiger Mensch*

2 Zier(r)at:
*Ornamente,
Verzierung*

Nicht jedem mögen wie Goethe Gedichte als gemalte Kirchenfenster erscheinen, deren Schönheit sich erst erschließt, wenn man sich ins Kircheninnere hineinbegeben hat. Manchem erscheinen sie vielleicht gar als blinde Scheiben, die keinen Durchblick erlauben und die erst recht nicht – wie für den Dichterfürsten – zum „Ergetzen der Augen“ beitragen. Lyrik genießt unter Schülerrinnen und Schülern häufig keinen allzu guten Ruf. Das liegt unter anderem daran, dass sich viele Gedichte nicht auf Anhieb, d. h. beim ersten Lesen, erschließen – bei epischen Texten hat man dagegen in der Regel wenigstens einen unmittelbaren Zugang zur erzählten Handlung. Lässt man sich jedoch auf ein Gedicht ein und befolgt wichtige Arbeitsschritte, dann kann man

sich nicht nur für Lyrikklausuren wappnen, sondern sogar Gefallen an Gedichten finden.

Mit diesem Buch lernen und trainieren Sie ein Vorgehen, mit dem Sie die Interpretation eines Gedichts in einer Klausurensituation gut meistern können. Fachbegriffe werden auf verständliche Weise erläutert, Gedichtbeispiele veranschaulichen deren Bedeutung und Funktion und in Übungen wenden Sie das Gelernte an.

Auch wenn Sie sich am Ende immer noch nicht – um in Goethes Bild zu bleiben – an den gemalten Fensterscheiben „ergetzen“ können, so verstehen Sie vielleicht doch, wie deren Wirkung erzeugt wurde.

Folgendes bietet Ihnen das Buch:

- In übersichtlichen **Wissenskästen** und **Grafiken** werden zentrale Lerninhalte und Strategien vorgestellt.
- **Beispiele** veranschaulichen die Lerninhalte und führen Möglichkeiten der Interpretation vor.
- Einprägsame **Tipps** geben Ihnen Mittel an die Hand, wie Sie Ihre Gedichtanalyse noch besser gestalten können.
- Mit abwechslungsreichen **Übungen** trainieren Sie Schritt für Schritt die eigenständige Analyse lyrischer Texte.
- Mit **Tests** am Ende jedes Kapitels können Sie überprüfen, wie gut Sie die Inhalte verstanden haben und die gelernten Strategien anwenden können.
- Am Ende des Buches finden Sie **ausführliche Lösungsvorschläge** zu allen Übungen und Tests. Sie können diese zur Selbstkontrolle, aber auch als Anregung nutzen, wie man eine Gedichtanalyse formulieren kann.

Viel Spaß beim Üben und viel Erfolg bei Ihrer nächsten Klausur!



Dr. Peter Wöhrle



Schritt 2: Analyse – Formale Ebene



Während die Untersuchung der inhaltlichen und der sprachlichen Ebene auch in der Epik- und Dramenanalyse eine wichtige Rolle spielt, ist die formale Ebene vor allem bei Gedichten von Bedeutung (auch wenn z. B. die Versform in Versdramen relevant sein mag). Sie ist eine der Gründe, warum die Lyrik als die Gattung der Verdichtung und der sogenannten Überdeterminiertheit gilt: Bedeutungstragend sind neben dem Inhalt in besonderem Maße auch **lautliche, metrische und strukturelle Merkmale**. In diesem Kapitel stehen deshalb die folgenden formalen Aspekte im Mittelpunkt:



1 Metrum und Versform

Gedichte weisen nicht nur gattungsgeschichtlich eine große Nähe zur Musik auf. Sie zeigt sich insbesondere auch in der klanglichen und rhythmischen Gestaltung. Hierzu gehört u. a. die metrische Strukturierung des Gedichts.



Video zum
Metrum

WISSEN

Das Metrum und die Versfüße

Die abstrakte lautliche Struktur eines Verses wird maßgeblich durch die Abfolge von **Hebungen** (betonte Silben) und **Senkungen** (unbetonte Silben) bestimmt. Liegen bei dieser Abfolge bestimmte Regelmäßigkeiten vor, so spricht man von einem Metrum: Die kleinste Einheit des Metrums ist die **Silbe**, die nächstgrößere der **Versfuß**. Im Deutschen spielen die folgenden Versfüße eine Rolle:

- **Jambus** (zweisilbiger Versfuß): unbetont/betont
(× ́ – Merkwort: Gedicht)
- **Trochäus** (zweisilbiger Versfuß): betont/unbetont
(́ × – Merkwort: Lyrik)
- **Daktylus** (dreisilbiger Versfuß): betont/unbetont/unbetont
(́ × × – Merkwort: Daktylus)
- **Anapäst** (dreisilbiger Versfuß): unbetont/unbetont/betont
(× × ́ – Merkwort: Anapäst).

Um das Metrum zu bestimmen, gehen Sie jeden einzelnen Vers durch und markieren dabei die unbetonten Silben und die Hebungen. Versehen Sie hierfür die Hebungen mit einem **↑** und die Senkungen mit einem **↓**. Dies fällt Ihnen leichter, wenn Sie im Vers zunächst die Hebungen markieren, die durch die natürliche Wortbetonung vorgegeben sind:

Täglich ging die wunderschöne
Sultanstochter auf und nieder

In der Regel haben Sie dann schon gute Anhaltspunkte für die metrische Struktur der Verse. Um diese schlussendlich zu erfassen, „füllen“ Sie bei mehreren aufeinander folgenden Silben, bei denen aufgrund der Wortbetonung noch keine Hebungs-markierung erfolgte, Hebungen im metrischen Muster auf:

Täglich **g**ing die wunderschöne
Sultanstochter **a**uf und **n**ieder

Nun ordnen Sie die erarbeitete metrische Struktur den Versfüßen zu. Hierfür können Sie die Versfüße mit einem senkrechten Strich voneinander abgrenzen. Doch Achtung: Es gibt auch Gedichte ohne metrische Strukturierung.

Im obigen Zweizeiler liegt z. B. ein Trochäus (betont / unbetont) vor:

Täglich | **g**ing die | wunder|schöne
Sultans|tochter | **a**uf und | **n**ieder

Je nachdem, wie viele Hebungen ein Vers aufweist, wird er als **zweihebig**, **dreihebig**, **vierhebig** usw. bezeichnet. Das Beispiel ist daher ein **vierhebiger** Trochäus (auch genannt: trochäischer Vierheber).

Als alternativer Begriff für „Metrum“ ist die Bezeichnung „**Versmaß**“ gebräuchlich. Sie wird insbesondere bei metrischen Strukturen verwendet, die einen Namen erhalten haben (wie z. B. beim Alexandriner, vgl. hierzu S. 32).



Es hilft beim Erfassen des Metrums sehr, das Gedicht oder einzelne Verse laut und in übertriebener Betonung zu lesen. Bei diesem sogenannten Skandieren fallen Ihnen schneller falsche Betonungen auf. In einer Klausurensituation können Sie das Skandieren leise – sozusagen vor dem „inneren Ohr“ – imitieren.

► BEISPIEL

Hermann Allmers Feldeinsamkeit (1860)

- 1 Ich **ruhe still** im **hohen grünen Gras**
Und **sende lange meinen Blick** nach **oben**,
Von **Grillen rings umschwirrt** ohn **Unterlaß**,
Von **Him** melsbläue **wundersam** um**woben**.
- 5 Und **schöne weiße Wolken ziehn dahin**
Durchs **tiefe Blau** wie **schöne stille Träume**; –
Mir **ist**, als **ob** ich **längst** gestorben **bin**
Und **ziehe** **selig mit** durch **ewge Räume**.

In diesem Gedicht liegt ein fünfhebiger Jambus vor. Nehmen Sie z. B. den Vers 4: Hier markieren Sie zuerst die folgenden Silben aufgrund ihrer Wortbetonung als Hebung: „Him“; „bläu“; „wun“; „wo“. Dann fügen Sie noch eine Betonung bei der Silbe „sam“ hinzu, um das sich abzeichnende jambische Schema „aufzufüllen“.



- 7 Bestimmen Sie das Metrum der drei folgenden Texte.

Heinrich Heine

Wo? (entst. zw. 1828 u. 1844, Auszug)

Wo wird einst des Wandermüden
letzte Ruhestätte sein?
Unter Palmen in dem Süden?
Unter Linden an dem Rhein?

Friedrich Rückert

Lob des Abendrotes

- 1 Das Abendrot ist schöner als das Morgenrot;
Zum ersten, weil es ist bequemer anzusehn,
Und man deswegen früh nicht aufzustehen braucht;
Zum andern, weil im Abendrot lustwandeln gehn
- 5 Die Schönen, die noch schlafen, wann der Morgen haucht;
Zum dritten, weil die Abendröte schönen Tag,
Die Morgenröte schlechten prophezeien mag;
Zum vierten endlich, und das ist in meinem Sinn,
Was gibt den Ausschlag: weil ich selbst dem Abendrot
- 10 Des Lebens näher als dem Morgenrote bin.

Heinrich von Kleist

Er ritt einst (1810)

- 1 Er ritt einst, mit einer Koppel junger Pferde,
wohlgährt alle und glänzend, ins Ausland,
und überschlug eben, wie er den Gewinst,
den er auf den Märkten damit zu machen
- 5 hoffte, anlegen wolle.

Einige weitere Begriffe helfen dabei, die metrische Struktur eines Gedichts genauer zu beschreiben. Die Textmerkmale, die mit diesen erfasst werden können, hängen mit der Frage zusammen, wie die einzelnen Verse beginnen und enden:



Kadenz

Für die Beschreibung von Versenden unterscheidet man sogenannte männliche, weibliche und reiche Kadenzen:

- **Männliche** / einsilbige / stumpfe Kadenz:
Der Vers endet mit einer Hebung.
Wirkung: eher energisch, hart
- **Weibliche** / zweisilbige / klingende Kadenz:
Der Vers endet nach einer Hebung mit einer Senkung
Wirkung: eher harmonisch, weich
- **Reiche** / dreisilbige Kadenz:
Der Vers endet nach einer Hebung mit zwei (oder mehreren) Senkungen.

Auftakt

Von einem Auftakt spricht man (in Analogie zur Musik), wenn ein Vers mit einer oder mehreren Senkungen beginnt.

- Beim Jambus und beim Anapäst liegt grundsätzlich ein Auftakt vor.
- Bei Trochäen und Daktylen stellen Auftakte eine Abweichung vom metrischen Schema dar.

Vollständigkeit des Metrums

In manchen Versen sind die letzten Versfüße nicht vollständig oder es ist eine überzählige Silbe vorhanden. Es gibt insgesamt drei Möglichkeiten, wie ein Vers enden kann:

- Das Versende erfüllt das Metrum – das Metrum „geht auf“.
- Das Versende hat eine überzählige Silbe.
- Das Versende hat eine Silbe zu wenig.



Bei Gedichten, in denen nicht so leicht zu entscheiden ist, ob es sich um einen Jambus oder um einen Trochäus handelt, z. B. aufgrund von Auftakten, kann man auch von einem „alternierenden“ Versmaß, also einem Metrum, bei dem sich Hebungen und Senkungen abwechseln, sprechen, da dies sowohl auf Jamben als auch auf Trochäen zutrifft.

BEISPIEL

Joseph von Eichendorff**Nachts** (veröff. 1826)

1 Ich **wandre durch** die **stille Nacht**,
 Da **schleicht** der **Mond** so **heimlich sacht**
 Oft **aus** der **dunklen Wolkenhülle**,
 Und **hin** und **her** im **Tal**
 5 **Erwacht** die **Nachtigall**,
 Dann **wieder** **Alles grau** und **stille**.
 O **wunderbarer Nachtgesang**:
 Von **fern** im **Land** der **Ströme Gang**,
 Leis **Schauern** in den **dunklen Bäumen** –
 10 Wir'st **die Gedanken mir**,
 Mein **irres Singen hier**
 Ist **wie** ein **Rufen nur** aus **Träumen**.

Hier liegt ein jambisches Metrum vor, das teilweise vierhebig und teilweise dreihebig ist. Das Gedicht hat dem jambischen Metrum entsprechend Auftakte. Die Kadenzen sind männlich in den Versen 1, 2, 4, 5 der jeweiligen Strophen, in den Versen 3 und 6 handelt es sich dagegen jeweils um weibliche Kadenzen mit einer überzähligen Silbe am Versende. Durch sie wird das jambische Schema aufgelockert, da hier an der Versgrenze Doppelsenkungen entstehen.

- 8 Bestimmen Sie das Metrum des folgenden Gedichts. Gehen Sie dabei auf Auftakte, die Art der Kadenzen und die Vollständigkeit des Metrums ein.

Johann Wolfgang von Goethe**An den Mond** (1789, Auszug)

1 Füllest wieder Busch und Tal
 Still mit Nebelglanz,
 Lösest endlich auch einmal
 Meine Seele ganz;
 5 Breitest über mein Gefild
 Lindernd deinen Blick,
 Wie des Freundes Auge mild
 Über mein Geschick.
 Jeden Nachklang fühlt mein Herz
 10 Froh- und trüber Zeit,
 Wandle zwischen Freud' und Schmerz
 In der Einsamkeit.
 Fließe, fließe, lieber Fluss!
 Nimmer werd' ich froh;
 15 So verrauschte Scherz und Kuss
 Und die Treue so.



Schritt 2: Analyse – Formale Ebene

- 7 ■ **Heinrich Heine: Wo?** → vierhebiger Trochäus
(in den geraden Versen um eine Silbe verkürzt)
- **Friedrich Rückert: Lob des Abendrotes** → sechshebiger Jambus
- **Heinrich von Kleist: Er ritt einst** → Hier lässt sich kein Metrum bestimmen. Es handelt sich übrigens auch nicht um ein Gedicht, sondern um einen Auszug aus Kleists Novelle *Michael Kohlhaas*, der in Verse gesetzt wurde.

8 **Johann Wolfgang von Goethe: An den Mond**

In dem Gedicht wechseln vierhebige und dreihebige Trochäen einander ab. Es gibt keine Auftakte, da jeder Vers mit einer Hebung beginnt. Die Kadenzen sind durchgehend männlich. Das Metrum ist dabei insofern unvollständig, als am Versende jeweils eine Senkung fehlt.

9 **Annette von Droste-Hülshoff**

Die Steppe (Auszug)

1 Standest du je am Strande,
Wenn Tag und Nacht sich gleichen,
Und sahst aus Lehm und Sande
Die Regenrinnen schleichen –
5 Zahlose Schmugglerquellen,
Und dann, so weit das Auge
Nur reicht, des Meeres Wellen
Gefärbt mit gelber Lauge? –

- dreihebiger Jambus
 vierhebiger Trochäus
 kein festes Metrum
 an allen Versenden
eine überzählige Silbe
 Hebungsprall in V. 3

10 **Christian Hofmann von Hofmannswaldau**

Die Wollust

Hier liegt ein Alexandriner vor: ein sechshebiger Jambus, bei dem man in der Mitte eine Zäsur lesen kann (auch wenn sie nur im 6. Vers durch ein Zeichen formal markiert ist):

Sie **lasset trinkbar Gold** | in **unsre Kehle fließen**

Das Gedicht reiht sich mit dem Carpe-Diem-Motiv nicht nur thematisch in die Lyrik des Barock ein, sondern auch im Hinblick auf das Versmaß.



MEHR
ERFAHREN

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Epische Texte analysieren
und interpretieren



STARK

Inhalt

Vorwort

Grundlagenkapitel Epikanalyse

Untersuchungsbereiche epischer Texte	1
1 Der Erzähler und seine Welt	2
2 Die Komponenten der erzählten Geschichte	10
3 Die Darbietung der Geschichte	15
4 Textdeutung	23

Bearbeitungsschwerpunkte und Vorgehensweise

Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts	27
Textauszug	27
Aufgabenstellung	28
1 Erschließen der Aufgabenstellung	28
2 Die Einleitung	30
3 Zusammenfassung des Inhalts	31
4 Beschreibung des Aufbaus	32
5 Untersuchung der erzählerischen Gestaltung	33
6 Analyse der sprachlichen Gestaltung	34
7 Deutung	35
8 Der Schluss des Aufsatzes	36
9 Die Gliederung	36

Figurendarstellung und gestaltendes Interpretieren

Heinrich Böll: Ansichten eines Clowns	37
Textauszug	37
Aufgabenstellung	39
1 Erschließen der Aufgabenstellung	40
2 Verfassen der Einleitung	40
3 Erläutern von Schniers Situation	40
4 Verfassen eines inneren Monologs als gestaltende Interpretation	41
5 Begründen des eigenen Textes im Hinblick auf Inhalt, Motivik und Sprache; Varianten	44

Sprachanalyse und Gattungsbestimmung

Elisabeth Langgässer: Saisonbeginn	45
Text der Erzählung	45
Aufgabenstellung	47
1 Erschließen der Aufgabenstellung	48
2 Verfassen der Einleitung	48
3 Beschreibung von Inhalt und Struktur	48

4 Analyse der Sprache	49
5 Aufzeigen gattungsspezifischer Merkmale	51
6 Verfassen des Schlusses	52
Erzählerische Gestaltung und Erzählerposition	
Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz	53
Textauszug	53
Aufgabenstellung	55
1 Erschließen der Aufgabenstellung	55
2 Analyse der erzählerischen Gestaltung und Erschließen der Erzählerposition	56
3 Die Wirkung der Stadt auf Franz Biberkopf	58
Grundlegende Themen einer Epoche	
Franz Kafka: Gibbs auf!	59
Text der Parabel	59
Aufgabenstellung	59
1 Erschließen der Aufgabenstellung	59
2 Verfassen der Einleitung	60
3 Herausarbeiten der Gattungsmerkmale	60
4 Interpretation der modernen Parabel	61
5 Verfassen des Schlusses	62
6 Erstellen der Gliederung als Mittel der Selbstkontrolle	62
Gesprächsanalyse	
Theodor Fontane: Effi Briest	63
Textauszug	63
Aufgabenstellung	66
1 Erschließen der Aufgabenstellung	66
2 Verfassen der Einleitung	67
3 Beschreibung der inhaltlichen Struktur	67
4 Untersuchung der erzählerischen Gestaltung	68
5 Gesprächsanalyse: Das Misslingen von Kommunikation	68
6 Verfassen des Schlussteils mit Epochenbezug	70
Vergleich mehrerer Textstellen und Erörterung	
Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werther	71
Textauszüge	71
Aufgabenstellung	73
1 Erschließen des ersten Arbeitsauftrags	73
2 Vergleichende Untersuchung von Werthers Gefühlswelt	74
3 Erschließen des zweiten Arbeitsauftrags	75
4 Erörterung des Mediums „privater Brief“ im realen Kommunikationsprozess und in der Literatur	76

Untersuchung der Motivgestaltung	
Thomas Mann: Der Tod in Venedig	77
Textauszug	77
Aufgabenstellung	79
1 Erschließen der Aufgabenstellung	80
2 Das Hauptmotiv und die tragende Grundstimmung	80
3 Nachweis der Gattungsmerkmale einer Novelle	81
Untersuchung gesellschaftlicher Beziehungen	
Daniel Kehlmann: Die Vermessung der Welt	83
Textauszug	83
Aufgabenstellung	85
1 Erschließen der Aufgabenstellung	86
2 Verfassen der Einleitung	86
3 Gesellschaftliche Beziehungen	86
4 Der Umgang mit Macht	86
5 Der junge Gauß und die Genievorstellungen seiner Zeit	88
6 Verfassen eines Schlussteils	88
Lösungen	89
Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts	89
Heinrich Böll: Ansichten eines Clowns	106
Elisabeth Langgässer: Saisonbeginn	117
Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz	126
Franz Kafka: Gibs auf!	136
Theodor Fontane: Effi Briest	148
Johann Wolfgang von Goethe: Die Leiden des jungen Werther	161
Thomas Mann: Der Tod in Venedig	179
Daniel Kehlmann: Die Vermessung der Welt	191
Bildquellenverzeichnis	204

Autor: Dr. Werner Winkler

Lernvideos: Stark Verlag

Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

dieses Buch dient als Anleitung zum **Analysieren und Interpretieren epischer Texte**. Es ist als Trainingsband mit dem Ziel konzipiert, Ihnen den Weg hin zum schriftlichen Deutsch-Abitur zu erleichtern.

Zunächst werden Ihnen in einem **Grundlagenkapitel** wichtige Untersuchungsbereiche epischer Texte vorgestellt. Das Kapitel bietet Ihnen einen leichten und schnellen Zugriff zu präzisen Informationen über den Erzähler und seine Welt, die Komponenten der von ihm vermittelten Geschichte, die Art ihrer Darbietung und die Möglichkeiten ihrer Deutung. Dabei können Sie Ihre Kenntnisse überprüfen und die zur Analyse von Erzähltexten erforderlichen Grundlagen an Beispielen wiederholen, festigen und ergänzen.

An verschiedenen Stellen des Grundlagenkapitels finden Sie **Lernvideos**, die Ihnen wichtige Inhalte auf besonders anschauliche Art und Weise vermitteln.

Anschließend werden in **neun Übungskapiteln** Aufgaben behandelt, die sich als besonders abiturrelevant erwiesen haben. Jedes Kapitel besitzt mehrere Schwerpunkte. In ihrer Gesamtheit bilden sie ein Wissensspektrum, das Ihnen dazu verhilft, einen überzeugenden Abituraufsatz zu schreiben. Am Einzeltext werden besonders eingeübt:

- die Beschreibung von **Inhalt** und **Aufbau** eines literarischen Textes (1. und 4. Übungskapitel sowie als Gesprächsanalyse: 6. Übungskap.),
- die Untersuchung der **erzählerischen Gestaltung** und der **Erzählerposition** (1. und 4. Übungskap.),
- die Analyse der **sprachlichen Mittel** und ihrer **Funktionen** (1., 2., 3. und 7. Übungskap.),
- das Erklären der **Figurenkonzeption** und die Untersuchung der **gesellschaftlichen Beziehungen** zwischen Figuren (1., 2., 4. und 9. Übungskap.),
- die **Textdeutung** unter Berücksichtigung spezifischer **Themen, Motive** (1., 5., 6., 7., 8. und 9. Übungskapitel) und **Zeitbezüge** (1., 5. und 9. Übungskap.) sowie
- die Ermittlung und Erläuterung der **Textart** (3., 5. und 8. Übungskap.).

Weitere Schwerpunkte sind

- der **Textvergleich** (7. Übungskap.) und
- das **gestaltende Interpretieren** (2. Übungskap.) sowie
- ein Text mit angehängtem **Erörterungsauftrag** (7. Übungskap.).

Im vorliegenden Trainingsband wird ebenfalls großer Wert auf das **Einüben effektiver Lösungsstrategien** gelegt. Sie erarbeiten diese in klaren Arbeitsschritten und durch das Lösen von Teilaufgaben.

Zahlreiche **Hinweise und Merkkästen** helfen Ihnen zusätzlich, die jeweilige Aufgabe genau zu erschließen und die Texte sachgerecht zu analysieren und nachvollziehbar zu deuten. Mit den **Lösungsvorschlägen**, die sich für die Übungsaufgaben im Lösungsteil finden, überprüfen Sie Ihr Vorgehen und sichern ihre Ergebnisse ab.

Gewiss wird Ihr Aufsatz nicht den Umfang haben, den die Summe der hier angebotenen Teillösungen umfasst. Wichtig ist jedoch, dass Sie Ihren Blick für die entscheidenden Textstellen schulen und lernen, das gefundene Material in eine **sinnvolle und zielbezogene Ordnung** zu überführen. Diese bildet die Grundlage für eine **ausführliche Deutung** und damit für einen inhaltlich und sprachlich gelungenen Aufsatz.

Zu einem vollständigen Aufsatz gehört eine **Einleitung** und in der Regel auch ein **Schluss**. Diese Bestandteile folgen jedoch einem weitgehend einheitlichen Muster. Sie werden daher – nachdem sie im ersten Übungskapitel exemplarisch vorgestellt worden sind – nicht mehr in allen weiteren Übungskapiteln trainiert. Natürlich kann man aber auch dort, wo es nicht verlangt wird (in den Übungskapiteln 4, 7 und 8), zusätzlich Einleitung und Schlussteil verfassen.

Bearbeiten Sie die Aufgaben zuerst sorgfältig ohne Kenntnis der Lösungsvorschläge. Überdenken Sie diese anschließend und versuchen Sie, sie bei einer erneuten Beantwortung der Aufgaben zu berücksichtigen.

Verlag und Verfasser wünschen Ihnen bei der Vorbereitung ein gutes Durchhaltevermögen und bei der Prüfung viel Erfolg.



Werner Winkler



Um die Lernvideos aufzurufen, scannen Sie die abgedruckten QR-Codes mit einem beliebigen QR-Code-Scanner Ihres Smartphones. Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:
<http://qrcode.stark-verlag.de/944093V>



Ein besonderer Fall ist die **Ich-Erzählsituation**. In dieser speziellen Situation konstituiert der Ich-Erzähler die erzählte Wirklichkeit aus seiner Perspektive. Meist berichtet er über ein vergangenes Geschehen. Aufgrund seiner zeitlichen Distanz kann sich seine Einstellung gegenüber den früheren Erlebnissen verändert haben. Deshalb unterscheidet man zwischen einem *erlebenden* und einem *erzählenden Ich*. Dies wiederum ermöglicht, auch bei einer Ich-Erzählsituation von auktorialen, personalen sowie neutralen Andeutungen und Tendenzen zu sprechen.

Die Tendenz zum **auktorialen Verhalten** liegt vor, wenn der Erzähler von außerhalb aus zeitlicher Distanz zurückblickt und die Trennung von erzählendem und erlebendem Ich deutlich wird.

Beim **personalen Verhalten** steht der Erzähler mitten im Geschehen, erlebendes und erzählendes Ich sind identisch.

Von einer **neutralen Situation** kann man sprechen, wenn ein Erzähler nicht vorhanden zu sein scheint, zum Beispiel bei wörtlichen Reden und im Dialog.

Eindeutige Zuordnungen zum auktorialen und personalen Verhalten sind selten. Personales Verhalten findet sich in Memoiren, Tagebüchern und Briefen.

Aufgabe 2 Zeigen Sie, dass es sich beim folgenden Text um auktoriales Erzählen handelt.

Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas

1 An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Rößhändler, namens *Michael Kohlhaas*, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit. – Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er
 5 besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib
 10 schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, 15 zur Arbeitsamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen,
 20 wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder.

*Aus: Heinrich von Kleist: Michael Kohlhaas.
 Stuttgart: Reclam Verlag 1993, S. 3*

Lösungsvorschlag:

- „An den Ufern der Havel [...] Schulmeisters“ (Z. 1–4): Erzählerdistanz; Figurenkenntnis
- „einer der [...] Zeit“ (Z. 4–6): Figurenbewertung
- „Dieser [...] können“ (Z. 6–9): zeitliche Distanz; Kommentierung
- „Er besaß [...] Treue“ (Z. 9–15): Berufs- und Familienkenntnisse; Beurteilung des Verhaltens
- „nicht [...] erfreut hätte“ (Z. 15–18): Bewertung des Verhaltens; Kenntnis des sozialen Umfelds und dessen Einschätzung
- „kurz [...] Mörder“ (Z. 18–22): Kommentierung; Hinweise auf künftige Entwicklungen (allwissender Erzähler)



Tim Grobe und Bettina Kerl als Michael und Lisbeth Kohlhaas in einer Dramenfassung von „Michael Kohlhaas“ am Hamburger Schauspielhaus (2007)

Aufgabe 3 Fassen Sie jetzt Ihre Ergebnisse zusammen, gehen Sie dabei auch auf die Funktion der Erzählform ein und schließen Sie auf die Position des Erzählers.

Lösungsvorschlag:

- Der Erzähler befindet sich außerhalb des Geschehens in einer zeitlichen Distanz zur erzählten Wirklichkeit.
- Diese Distanz wird durch die gewählte Erzählform verstärkt. Es handelt sich um die Er-Form, denn der Erzähler erfasst die erzählte Figur in der 3. Person: „lebte [...] ein Rößhändler“ (Z. 1–3).
- Er kennt diese Figur in ihrer charakterlichen Entwicklung und überblickt deren familiäre und soziale Umwelt.
- Zugleich nimmt er zum Verhalten differenziert Stellung. Sein Urteil ist klar, es gründet offenbar auf ein von festen Werten und Normen bestimmtes Weltbild und lässt auf ein selbstbewusstes, eigenständiges Erzähler-Ich schließen.

Aufgabe 4 Welches Erzählverhalten erkennen Sie im folgenden Text?

Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz

1 Franz ging rascher, stapfte um die Ecke.
 So, freie Luft. Er ging an den großen Schaufenstern ruhiger. Was kosten Stie-
 fel? Lackschuh, Ballschuh, muß tipptopp
 5 aussehen, so am Fuß, sone Kleene mit Ballschuhe. Der affige Lissarek, der Böh-
 me, der alte Kerl mit den großen Nasen-
 löchern draußen in Tegel, der ließ sich
 von seiner Frau, oder was sich dafür aus-
 10 gab, alle paar Wochen ein Paar schöne sei-
 dene Strümpfe bringen, ein Paar neue und
 ein Paar alte. Ist zum Piepen. Und wenn
 sie sie stehlen sollte, er musste sie haben.

Einmal haben sie ihn erwischt, wie er die
 15 Strümpfe anhatte auf seine dreckige Bei-
 ne, son Nulpe, und kuckt sich nun seine
 Beine an und geilt sich daran uff und hat
 rote Ohren, der Kerl, zum Piepen, Möbel
 20 auf Teilzahlung, Küchenmöbel in 12 Mo-
 natsraten. Mit Genugtuung wanderte Bi-
 berkopf weiter.

*Aus: Alfred Döblin: Berlin Alexanderplatz. Die Ge-
 schichte von Franz Biberkopf. S. Fischer Verlag,
 Frankfurt am Main 1929 (zitiert nach der Ausgabe:
 Deutscher Taschenbuch Verlag, München 1965.
 S. 112 f.)*

Lösungsvorschlag:

Der Text beginnt **auktorial**. Mit der Ellipse „So, freie Luft.“ wird das **per-
 sonale Erzählen** eingeleitet, das nach einem erneuten kurzen **auktorialen
 Einschub** („Er ging [...] ruhiger.“ Z. 2 f.) als innerer Monolog den Text
 dominiert. Franz Biberkopf fungiert als vermittelndes Medium. Er gibt seine
 Eindrücke, Erinnerungen und Kommentare preis und zitiert offenbar Texte,
 die sich in den Schaufenstern befinden. Erst im letzten Satz meldet sich der
auktoriale Erzähler wieder zu Wort.

Aufgabe 5 Weisen Sie nach, dass es sich beim folgenden Text um eine neutrale Erzähl-
 situation handelt.

Franz Kafka: Kleine Fabel

1 „Ach“, sagte die Maus, „die Welt wird
 enger mit jedem Tag. Zuerst war sie so
 breit, daß ich Angst hatte, ich lief weiter
 und war glücklich, daß ich endlich rechts
 5 und links in der Ferne Mauern sah, aber
 diese langen Mauern eilen so schnell auf-
 einander zu, daß ich schon im letzten

Zimmer bin, und dort im Winkel steht
 die Falle, in die ich laufe.“ – „Du mußt
 10 nur die Laufrichtung ändern“, sagte die
 Katze und fraß sie.

*Aus: Franz Kafka: Sämtliche Erzählungen. Frankfurt
 a. M.: Fischer Taschenbuch Verlag 1973, S. 320*

Lösungsvorschlag:

Neutrales Erzählverhalten bestimmt den Text: Kein Erzähler ist erkennbar. Der
 Dialog wird sachlich ohne irgendeine Kommentierung wiedergegeben.

Aufgabe 6 Untersuchen Sie das Erzählverhalten des folgenden Textes.

Heinrich Böll: Wiedersehen mit Drüng

1 Was vor einer Stunde geschehen war, sah ich jetzt sehr deutlich, aber fern, als blickte ich vom Rande unseres Erdballs in eine andere Welt, die durch einen himmelweiten glasigklaren Abgrund von der unse-
5 ren geschieden war. Dort sah ich jemand, der ich selbst sein mußte, in nächtlicher Finsternis über zerwühlte Erde schleichen, manchmal wild angeleuchtet diese
10 trostlose Silhouette durch eine fern abgeschossene Leuchtrakete; ich sah diesen Fremden, der ich selbst sein mußte, sich

qualvoll mit offenbar schmerzenden Füßen über die Unebenheiten des Bodens
15 bewegen, oft kriechen, aufstehen, wieder kriechen, wieder aufstehen; endlich einem dunklen Tale zustreben, wo mehrere dieser dunklen Gestalten sich um ein Gefährt versammelten.

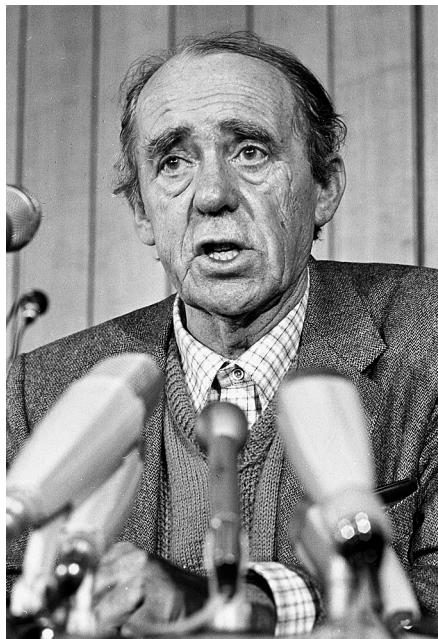
Aus: Heinrich Böll: *Wanderer, kommst du nach Spa ... Erzählungen*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag, 5. Auflage 1970, S. 82

© Kiepenheuer & Witsch, Köln und Berlin, 1956

Lösungsvorschlag:

Der Ich-Erzähler **erinnert** sich von seiner Gegenwart aus eines in der Vergangenheit liegenden Ereignisses. Sein Standort befindet sich, wie er selbst empfindet (vgl. Z. 2–6), **außerhalb** des zurückliegenden Geschehens, in dem er als handelnde Figur auftritt. Zwischen dem erzählenden und dem erlebenden Ich besteht also ein zeitlicher und ferner ein zumindest gedachter räumlicher **Abstand**, der auch eine innere Distanz zu bewirken scheint – „ich sah diesen Fremden, der ich selbst sein mußte“ (Z. 11 f., vgl. auch Z. 6 f.) –, und zwar so stark, dass das erlebende Ich geradezu als andere Person, als Fremder, empfunden wird. **Kommentierung** und die **Außensicht** bestärken dies: Eine Innensicht des erlebenden Ich wird als Vermutung des erzählenden Ich formuliert: „mit offenbar schmerzenden Füßen“ (Z. 13 f.).

Heinrich Böll (1917–1985) wurde 1972 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.





**MEHR
ERFAHREN**

ABITUR-TRAINING

Deutsch

Dramen analysieren
und interpretieren



STARK

Inhalt

Vorwort



Das Drama 1



Grundlagenkapitel Dramenanalyse 5

Georg Büchner: Leonce und Lena 5

Dramenauszug 1 6

Aufgabenstellung 8

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation 9

2 Analyse des Szenenaufbaus 14

3 Analyse der Argumentation 16

4 Betrachtung der Sprache 20

5 Untersuchung der Personengestaltung 29

6 Einordnung in die dramatische Gattung 32

7 Einordnung in die literarische Epoche 35

8 Analyse der Rezeption 37

9 Der Aufsatz als Gesamtkunstwerk: Einleitung und Schluss 39

10 Einen roten Faden finden: das Konzept 42

Übungskapitel 45

Das Drama der Aufklärung

Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise 45

Dramenauszug 2 47

Aufgabenstellung 50

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation 51

2 Analyse des Szenenaufbaus 51

3 Analyse der Argumentation 51

4 Betrachtung der Sprache 52

5 Untersuchung der Personengestaltung 53

6 Einordnung in die dramatische Form 54

7 Einordnung in die literarische Epoche 56

Das Drama des Sturm und Drang

Friedrich Schiller: Die Räuber 57

Dramenauszug 3 59

Aufgabenstellung 62

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation 63

2 Vorarbeiten zur Gestaltenden Interpretation (I):

Analyse des Szenenaufbaus und des Redeverhaltens 64

3	Vorarbeiten zur Gestaltenden Interpretation (II): Untersuchung der Figurenkonzeption	65
4	Vorarbeiten zur Gestaltenden Interpretation (III): Berücksichtigung der zu verfassenden Textsorte	66
5	Verfassen der Gestaltenden Interpretation	68
6	Begründen und Reflektieren des eigenen Textes	68

Das Drama der Klassik

Johann Wolfgang von Goethe: Faust I	69
Dramenauszug 4	71
Aufgabenstellung	76
1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	77
2 Analyse des Szenenaufbaus	78
3 Analyse der Argumentation	78
4 Betrachtung der Sprache	79
5 Untersuchung der Personengestaltung	80
6 Einordnung in die dramatische Gattung	81
7 Einordnung in die literarische Epoche	81
8 Überlegungen zur Rezeption	82

Das Drama des Naturalismus

Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang	83
Dramenauszug 5	86
Aufgabenstellung	90
1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	91
2 Analyse des Szenenaufbaus	92
3 Analyse der Argumentation	93
4 Untersuchung der Regieanweisungen	93
5 Betrachtung der Sprache	95
6 Untersuchung der Personengestaltung	95
7 Einordnung in die dramatische Gattung	96
8 Einordnung in die literarische Epoche	96
9 Erörterung der Wirkung	96

Das Drama der Neuen Sachlichkeit

Bertolt Brecht: Trommeln in der Nacht	97
Dramenauszug 6	100
Aufgabenstellung	103
1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	104
2 Analyse des Szenenaufbaus	106
3 Analyse der Argumentation	107
4 Betrachtung der Sprache	107
5 Untersuchung der Personengestaltung	108

6 Einordnung in die dramatische Gattung	109
7 Einordnung in die literarische Epoche	109
8 Analyse der Dramenwirkung	110
 Das Drama der Fünfziger- und Sechzigerjahre	
Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker	111
Dramenauszug 7	113
Aufgabenstellung	115
1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	117
2 Analyse des Szenenaufbaus	119
3 Analyse der Argumentation	119
4 Untersuchung der Regieanweisungen	119
5 Untersuchung der Figurensprache	120
6 Untersuchung der Personengestaltung	121
7 Einordnung in die dramatische Gattung	122
8 Einordnung in die literarische Epoche	122
 Das Drama der Neuen Subjektivität	
Botho Strauß: Trilogie des Wiedersehens	123
Dramenauszug 8	126
Aufgabenstellung	129
1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation	130
2 Analyse des Szenenaufbaus	131
3 Analyse der Argumentation	132
4 Untersuchung der Regieanweisungen	132
5 Betrachtung der Sprache	133
6 Untersuchung der Personengestaltung	135
7 Einordnung in die dramatische Gattung	135
8 Einordnung in die literarische Epoche	135
Lösungen	137
Gotthold Ephraim Lessing: Nathan der Weise	137
Friedrich Schiller: Die Räuber	152
Johann Wolfgang von Goethe: Faust I	168
Gerhart Hauptmann: Vor Sonnenaufgang	183
Bertolt Brecht: Trommeln in der Nacht	207
Friedrich Dürrenmatt: Die Physiker	224
Botho Strauß: Trilogie des Wiedersehens	245
 Glossar rhetorischer Stilmittel	267

Autor: Dr. Wolfgang Pasche

Lernvideos: Stark Verlag



Vorwort

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

dieser Trainingsband soll Ihnen helfen, sich auf die schriftliche Abiturprüfung im Fach Deutsch vorzubereiten.

Das Buch beginnt mit einer kurzen Vorbemerkung zu den beiden Hauptformen des Dramas, der Tragödie und der Komödie. Daran schließt sich ein Grundlagenkapitel an, in dem Sie detailliert in die Dramenanalyse eingeführt werden. Dazu wird eine knappe **Arbeitsanweisung**, der man oft in Abiturprüfungsaufgaben begegnet – „Analysieren Sie die vorliegende Szene“ –, **in ihre Teilespekte zerlegt**, die ihrerseits gründlich untersucht werden. Auf diesem Wege gelangen Sie zu dem Material, das Sie für einen überzeugend gegliederten und ergebnisreichen Aufsatz benötigen.

An verschiedenen Stellen des Grundlagenkapitels finden Sie **Lernvideos**, die Ihnen wichtige Inhalte auf besonders anschauliche Art und Weise vermitteln.

Wichtig ist, dass Sie lernen, **genaue Beobachtungen am Text** zu machen, aus diesen Beobachtungen **plausible Schlussfolgerungen** zu ziehen und Ihre **Ergebnisse verständlich** und sprachlich elegant zu **formulieren**. Diese drei Fähigkeiten bilden die Grundvoraussetzungen für einen gelungenen Abituraufsatz, die Sie anhand der **über 150 Teilaufgaben** in diesem Buch optimal trainieren können.

Während im **Grundlagenkapitel** zur Dramenanalyse die Lösungsvorschläge direkt hinter den einzelnen Aufgaben stehen, sind in den darauf folgenden **Übungskapiteln** Aufgaben und Lösungen getrennt. Die Lösungsvorschläge zu allen Übungsaufgaben finden Sie im **Lösungsteil**.

Die Übungskapitel behandeln **wichtige Dramatiker und Epochen der deutschen Literatur**. Vielfach wurde dabei auf Werke zurückgegriffen, die in der Schule oft gelesen werden und entsprechend häufig Gegenstand der Abiturprüfung sind (*Nathan der Weise*, *Die Räuber*, *Faust I*, *Die Physiker*). Hier kann die Kenntnis des ganzen Stücks vorausgesetzt werden, was sich auch in den Aufgabenstellungen widerspiegelt. Werden im Abitur Auszüge aus weniger bekannten Dramen vorgelegt, sind der Aufgabenstellung häufig knappe Informationen über das Stück beigegeben, die man aufmerksam zur Kenntnis nehmen sollte. Als Beispiele für solche weniger oft in der Schule behandelten

Dramen sind hier die Stücke *Leonce und Lena*, *Vor Sonnenaufgang*, *Trommeln in der Nacht* und *Trilogie des Wiedersehens* ausgewählt worden.

Ich hoffe, dass Sie das vorliegende Buch mit gutem Nutzen bei Ihrer Vorbereitung aufs Abitur einsetzen können, und wünsche Ihnen viel Erfolg in der Prüfung.



Wolfgang Pasche



Um die Lernvideos aufzurufen, scannen Sie die abgedruckten QR-Codes mit einem beliebigen QR-Code-Scanner Ihres Smartphones oder Tablets. Im Hinblick auf eine eventuelle Begrenzung des Datenvolumens wird empfohlen, dass Sie sich beim Ansehen der Videos im WLAN befinden. Haben Sie keine Möglichkeit, den QR-Code zu scannen, finden Sie die Lernvideos auch unter:

1 Reflexion des Szeneninhalts, Klärung der Situation

Der erste Schritt der Textuntersuchung hat die Funktion, Informationen über die **Ausgangssituation** des Geschehens zu vermitteln. Die **Handlung** des Textauszugs ist zu diesem Zweck **in eigenen Worten** und mit sinnvollen Schwerpunktsetzungen zusammenfassend darzustellen. Sie müssen dabei auch erklären, welche Rolle diese Textpassage innerhalb des ganzen Dramas spielt.

Leitfragen zur Untersuchung des Szeneninhalts

- Worum geht es?
- An welcher Stelle im Drama steht der Textauszug?
- Was ist die Ausgangssituation? Welche Vorgeschichte ist bekannt?
- Wo und wann spielt die Szene? Welche Bedeutung haben Ort und Zeit der Handlung für das Verständnis der Situation?
- Wie verändert sich die Situation durch das Geschehen auf der Bühne?



Ein Theaterstück besteht aus den Reden und den Handlungen der Figuren. Aus diesem Grund lässt sich der Inhalt einer Szene nicht darstellen, ohne auch auf die beteiligten **Figuren** zu sprechen zu kommen. Da aber in einem späteren Analyseschritt genauer auf die Figuren eingegangen werden soll, genügen an dieser Stelle **knappe Hinweise**. Man kann nicht alles auf einmal sagen und sollte daher erst gar nicht den Versuch unternehmen, es zu tun. Ein gelungener Aufsatz zeichnet sich vielmehr dadurch aus, dass die Informationen gut dosiert sind. Bei diesem ersten Analyseschritt sind die Figuren nur als **Träger der Handlung** von Bedeutung.

Die Figuren des Dramas als Träger der Handlung

- Wer sind die handelnden Figuren?
- Handelt es sich um Haupt- oder Nebenfiguren?
- Welches Handlungsziel der Figuren wird erkennbar?

Dieser erste Analyseschritt ist, wie die Leitfragen zeigen, bereits recht komplex. Er lässt sich seinerseits in mehrere Arbeitsschritte unterteilen. Das verdeutlichen die folgenden Aufgaben. Sie entsprechen den Aspekten, die in den Leitfragen enthalten sind. Aus den Einzelergebnissen setzt sich die Lösung des ersten Analyseschrittes zusammen. Bei den anschließenden Aufgaben wird dann nach dem gleichen Prinzip verfahren.

Aufgabe 1 Fassen Sie das Geschehen der vorliegenden Szene knapp zusammen.

Lösungsvorschlag:

Prinz Leonce empfängt seine Geliebte Rosetta. Jedoch ist er ihrer bereits müde und spricht das, wenn auch auf spielerische Weise, offen aus (vgl. etwa Z. 56 ff. und Z. 66 ff.). Rosetta, die ganz von den Launen ihres Geliebten abhängig ist, tanzt für ihn und versucht, auf seinen leichtfertigen Ton einzugehen. Ihre Traurigkeit verbirgt sie nicht. Doch Leonce lässt sich nur für einen Moment davon rühren (Z. 77 f.). Seinen Entschluss, Rosetta als Geliebte zu verabschieden, macht er nicht rückgängig (Z. 78). Rosetta geht daraufhin traurig davon. Anschließend denkt Leonce in einem Monolog über die Liebe und über sein Lebensgefühl der allgegenwärtigen Langeweile nach.

Aufgabe 2 Zeigen Sie, wie die dritte Szene des ersten Akts auf der Eingangsszene des Stücks aufbaut. Welcher neue Aspekt kommt hinzu?

Lösungsvorschlag:

Bereits in der ersten Szene hat Leonce die Themen „Arbeit“, „Müßiggang“ und „Langeweile“ angeschlagen. Hier wurde schon deutlich, dass er von einem Gefühl der inneren Leere und der Zwecklosigkeit seines Daseins erfüllt ist. In der vorliegenden Szene sind diese Themen nun auf den übergeordneten Begriff „Liebe“ bezogen.

Aufgabe 3 Beschreiben Sie in kurzen Worten den Schauplatz und bestimmen Sie den Zeitpunkt der Handlung.

Lösungsvorschlag:

Ein kunstvoll geschmückter Saal bildet den Schauplatz der Szene. Prinz Leonce hat ihn mithilfe „einige[r] Diener“ (Z. 2) hergerichtet, um seine Geliebte zu empfangen. Er hat einen künstlichen Stimmungsraum geschaffen, in dem die Licht-, Duft- und Klangeffekte intensiviert und raffiniert austariert sind (vgl. Z. 3–7). Es ist eine Bühne auf dem Theater entstanden, auf der Leonce und Rosetta ihre jeweilige Rolle spielen.

Die Szene spielt vermutlich an einem nicht näher bestimmten Morgen oder Vormittag. Dafür spricht, dass die vorangegangene zweite Szene schildert, wie König Peter, der Vater von Leonce, angekleidet wird und sich danach mit dem Staatsrat über die von ihm geplante Heirat seines Sohns bespricht. Der Staatsrat wird in der dritten Szene – nachdem Rosetta gegangen ist – dann bei Leonce in dieser Sache vorstellig.

Leonce lehnt es aber offenkundig ab, sein Stelldichein mit Rosetta am Vormittag, bei Tageslicht stattfinden zu lassen. Deshalb lässt er das natürliche Licht aussperren und Kerzen anzünden (vgl. Z. 2): „Weg mit dem Tag! Ich will Nacht, tiefe ambrosische Nacht!“ (Z. 3 f.) Durch den Gegensatz zwischen der eigentlichen Tageszeit und dem von Leonce befohlenen Arrangement werden die Subjektivität und Künstlichkeit der von ihm inszenierten Gefühlswelt betont.

Ole Lagerpusch
als Leonce und
Olivia Graeser
als Rosetta in
Dimiter
Gotscheffs Ins-
zenierung von
Georg Büchners
Lustspiel am
Thalia Theater
Hamburg aus
dem Jahre 2008.



Aufgabe 4 Mit welcher Haltung geht Rosetta auf Leonce zu?

Lösungsvorschlag:

Die Rollen sind ungleich verteilt. Rosetta erscheint auf den Befehl des Prinzen: „Wo ist die Rosetta?“ (Z. 7) Der bestimmte Artikel vor dem Namen ist wohl in erster Linie als ein Ausdruck der hier verwendeten Umgangssprache im süddeutschen Sprachraum zu bewerten, könnte aber darüber hinaus bereits auf die Versachlichung der Beziehung hindeuten.

Rosetta erscheint, passend zu der von Leonce arrangierten Bühne, „*zierlich gekleidet*“ (Z. 8). Sie ist die Mätresse des Prinzen. Ihre Position ist infolgedessen außerordentlich unsicher: Wenn der Prinz ihrer überdrüssig geworden ist, hat sie keine Funktion mehr und muss das Schloss verlassen.

Rosetta möchte, dass ihr Verhältnis mit Leonce fortdauert (vgl. Z. 33 und 35), auch wenn sie unter seiner Art leidet (vgl. Z. 42 ff. und 64). Sie versucht, ihn zu halten, indem sie auf seinen Ton eingeht. Das Gespräch zwischen beiden Figuren bleibt ähnlich künstlich wie der Raum. Rosetta liefert die Stichworte, um die Leonce seine Wortarabesken schlingt. Der Dialog ist durch Witz und Wortspiele geprägt, die echte Antworten ausschließen.

Rosettas Gesangseinlagen zeigen indessen, dass es ihr schwer fällt, ihre Rolle durchzuhalten und dass sie damit rechnet, von Leonce verlassen zu werden. Die selbstbezogene Grausamkeit, mit der Leonce sich leichthin und gewissermaßen „im Guten“ von ihr trennt, kommt für sie nicht überraschend. Infolgedessen unternimmt sie auch – als es dann soweit ist – keinen wirklichen Versuch, ihn umzustimmen.

Aufgabe 5 Welche Haltung nimmt Leonce ein?

Lösungsvorschlag:

Nachdem er die Szenerie arrangiert hat, „streckt“ Leonce „sich auf ein Ruhebett“ aus (Z. 8). In dieser halb herrschaftlichen, halb nachlässigen Haltung empfängt er seine Geliebte. Die Pose betont die Ungleichheit, die zwischen ihm und Rosetta besteht. Der Geliebten bleibt auf diese Weise nichts anderes übrig, als sich Leonce „schmeichelnd“ wie ein Höfling zu nähern (Z. 10).

Im Gespräch mit Rosetta gibt sich Leonce als arrogant-gefühlloser Mensch. Er reduziert sie zu einem Objekt und hat sich längst entschieden, sich von ihr zu trennen.

Aufgabe 6 Arbeiten Sie den Stellenwert dieser Szene für den weiteren Verlauf des Geschehens heraus.

- Welche Bedeutung hat das Geschehen für Rosetta?
- Welche für Leonce?
- Wie wird das deutlich?

Lösungsvorschlag:

Rosetta wird im weiteren Spielverlauf nicht mehr in Erscheinung treten. Jenseits ihrer Stellung als Mätresse, die sie in der vorliegenden Szene einbüßt, besitzt sie in der höfischen Welt keine Daseinsberechtigung.

Leonce hat sich bereits in den ersten Szenen als ein Prinz gezeigt, der für seine Position völlig ungeeignet ist, ein aus der Art geschlagenes Königskind. Er ist der tödlich gelangweilte, verwöhrte Erbprinz, der den lächerlichen Charakter der Hofetikette in diesem Miniaturstaat durchschaut hat, sich dessen Gesetzen

nicht beugen will, aber auch keinen Ausweg aus seinem Dilemma sieht. Eine sinnvolle Beschäftigung kann er für sich nicht entdecken. Als aristokratischer Müßiggänger vertreibt er sich die Zeit damit, seine Geliebte zu quälen und sich – im weiteren Verlauf der Szene – mit dem Landstreicher Valerio Wortgefechte zu liefern sowie die Mitglieder des Staatsrats zu provozieren. Da er als Prinz Narrenfreiheit besitzt, sind das keine sonderlichen Heldentaten, was ihm selbst bewusst ist. Und so wird ihm diese Existenz zunehmend zur Last.

Als er erfährt, dass die Vermählung mit der ihm unbekannten Lena und auch seine Krönung näher rücken, fasst Leonce den Entschluss, aus diesem ihm sinnlos erscheinenden Dasein auszubrechen. Jedoch ist ihm der Gedanke nach wie vor zuwider, ein so genanntes nützliches Mitglied der Gesellschaft zu werden. Vielmehr will er nach Italien fliehen, ins Land der unbestimmten Sehnsüchte. Valerio soll ihn begleiten. Leonce will damit auch der ihm vorbestimmten Ehe entgehen – und verliebt sich in die Frau, vor der flieht.



Leonce und Lena in einer Inszenierung von Michael Thalheimer am Schauspiel Leipzig aus dem Jahre 2001. Oliver Kraushaar als Leonce und Isabel Schosnig als Rosetta.



© **STARK Verlag**

www.stark-verlag.de
info@stark-verlag.de

Der Datenbestand der STARK Verlag GmbH
ist urheberrechtlich international geschützt.
Kein Teil dieser Daten darf ohne Zustimmung
des Rechteinhabers in irgendeiner Form
verwertet werden.

STARK